

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 63 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Und das Leben geht weiter
Autor: Brodbeck, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem eigenen Gesetz des Meeres, das voller Geheimnisse ist, die der Mensch mehr und mehr zu ergründen sucht.

Das mächtige Meer, die Mutter alles Lebens, das Meer, zu dem alles wieder zurückkehrt! Ich lauschte seinem erschütternden Gesang in dieser Novembarnacht. Gedanken kommen und gehen. Nichts mehr denken. Nur lauschen und das unendliche Geheimnisvolle auf mich wirken lassen, das vom Meer ausströmt, während die Nacht draussen pechschwarz ist. Mit tapferer Beharrlichkeit schickt der Leuchtturm nebenan seine hellen Zeichen durch Wind und Sturm in die undurchdringliche Finsternis hinaus. An der braunen Holzwand über meinem schmalen Bett leuchtet das helle Viereck in regelmässigen Abständen auf, erlischt, wartet, leuchtet von neuem zweimal hintereinander, warnt, mahnt

Albert Brodbeck

U N D D A S L E B E N G E H T W E I T E R

Die letzten Orgeltöne waren verklungen und die Trauergemeinde drängte sich gemessenen Schrittes dem Ausgange zu; um den Hinterbliebenen bei der Türe die Hand zu drücken. Die einen vollzogen diese Beileidsbezeugung auf eine freundlich-natürliche Weise, während andere zuerst ihr Gesicht in Falten legten und eine Leichenbittermiene

aufsetzten, die zu ihrem sonstigen Gehaben nicht im Einklang stand. Draussen bildeten sich verschiedene, unschlüssig herumstehende Grüppchen, bis jemand — so eine Art Zeremonienmeister — die Initiative ergriff und Verwandte und nähere Freunde in die bereitstehenden Autos dirigierte. Nach der kurzen Fahrt zum Gasthaus «Bären» brauchte es etliche Anstrengungen von verschiedenen Seiten, um die Erschienenen zum Platznehmen zu bewegen. Niemand wollte der Erste sein. Das herrschende Schweigen wurde erst gebrochen, als die Bedienung — ein halbes Dutzend jüngere Serviertöchter — quasi den Saal eroberten, den Versammelten die Getränkekarten in die Hände drückten und dabei erwähnten, der Imbiss bestehe aus einer Kalten Platte mit diversen Salaten, falls nicht jemand andere Wünsche habe. Die gedämpfte Unterhaltung wurde lauter, als die verschiedenen Weine und andere Flüssigkeiten aufgetragen waren und man sich tischweise zutrank. Dann kamen die reichhaltigen, schön aufgemachten Platten, was bei vielen Ah und Oh, begleitet von Teller- und Besteckgeklapper, eine lebhaftere Unruhe erzeugte. Bei Speis und Trank entwickelte sich nun naturgemäss eine gemütliche Atmosphäre und bereits stiegen da und dort blaue Rauchwölklein in die Luft, ein Zeichen des Sattseins und der Gemütlichkeit. An einzelnen Tischen wurde irgendein früheres Erlebnis mit dem Verstorbenen erzählt und hie und da ertönte eine Lachsalve. Immer mehr drückte die frohe Gegenwart ihren Stempel auf die Gesellschaft und die Nächstverwandten des Verstorbenen besprachen bereits Zukunftspläne. Die zahlreichen Kinder, von ihren Betreuern bisher mühsam zurückgehalten, fingen an umherzugehen und auch die Grossen fanden es angezeigt ihre Plätze zu wechseln, um mit diesem oder jenem einen Plausch abzuhalten. Einzelne ergriffen ihr volles Glas, um mit einem Bekannten in einer andern Ecke anzustossen. Ein Fremder, der in den Saal getreten wäre, hätte nicht beurteilen können, ob es sich um ein frohes Familienfest oder irgendeinen andern gemütlichen Anlass handle. Nach dem Kaffee zogen einige ihre Uhr und mehrheitlich fand man, es sei Zeit abzubrechen. Je nach dem Temperament und der Einstellung war der Abschied untereinander freundlich bis herzlich, wobei manch einer seiner Freude Ausdruck gab, wieder einmal mit den Verwandten und Bekannten zusammengekommen zu sein, und es fehlte nicht viel, wären ihm die Worte entschlüpft: hoffentlich bald wieder!